Blätter für Heimatkunde 33 (1959)

Die Herren von Ehrenfels

Von Herwig Ebner

Im 44. Jahrgang der Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, Graz 1953, Seite 68 bis 98, veröffentlichte ich eine genealogisch-besitzgeschichtliche Studie über die Herren von Ehrenfels. Manche Frage blieb damals unbeantwortet. Zusammenhänge mit dem gleichnamigen bayrischen Geschlecht wurden vermutet. Stammtafel und Besitzkarte erhoben nicht Anspruch auf Vollständigkeit und Endgültigkeit. H. Pirchegger, F. Posch und F. Wilflingseder gaben seither wertvolle Hinweise.[1] Kürzlich stieß ich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und im Niederösterreichischen Landesarchiv zu Wien auf Ehrenfelser-Urkunden, die bedeutsam sind und die eine ausführlichere Behandlung verdienen. Betrachten wir vorerst die Genealogie.

Als Schwester Ottos IV. von Ehrenfels wird am 17. 10. 1395 Agnes,

Gemahlin des Jörg von Pottendorf, genannt. Ottos IV. Bruder Hans von Ehrenfels, seit 1373 urkundlich bezeugt, war 1398 Vetter des Chunrat von Ehrenfels. Letzterer könnte der Sohn Wulfings III. sein, der Kinder hatte, deren Namen jedoch nicht bekannt sind. Chunrat führt 1398 das der bayrischen Familie eigene Rautensiegel (3 : 3 : 1). Auch Otto IV. siegelte damals und später die Urkunde vom Jahre 1404 mit dem Rautenschild! Erstmals begegnet uns dieses gerautete Wappen bei der österreichischen Linie in einem Bündnisbrief mit dem Erzbischof von Salzburg, den Wulfing II. (1277 bis 1301) 1292 besiegelt. Sollte schon zu dieser Zeit ein Zusammenhang der beiden Familien bestanden haben?[2] Die bayrischen Ehrenfelser von der gleichnamigen Burg westlich Beratzhausen, nach K. Trotter Abkömmlinge der Hohenfelser, scheinen häufig als Zeugen in Regensburger Urkunden auf. Sie stellen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts der Stadt Regensburg zweimal Bürgermeister und um das Jahr 1300 war ein Chunrad von Ehrenfels Dompropst zu Regensburg.[3] Die Taufnamen Konrad und Heinrich sind wegen ihrer Häufigkeit typisch für die bayrische Familie. Zur Gleichheit des Siegels kommt, daß 1398 von Gütern Ottos IV. und Chunrats in Steiermark, Kärnten oder „zue Payernn" die Rede ist. Der Zusammenhang mit Bayern ist damit erwiesen. Unklar bleibt, wie es dazu kam. Hier liegt ein Problem vor, das wert ist, von der bayrischen Forschung beachtet zu werden.[4]

Ottos IV. Vetter Chunrat hatte 1399 Anna, Tochter Ottos von Liechtenstein, zur Frau. Dieser Ehe entstammen Töchter, die 1405 noch nicht verehelicht waren. In diesem Jahr vermacht Chunrad, damals wohl Cillier Dienstmann, seinem Vetter Otto IV. 3300 Gulden an den Burgen Trixen und Reifnitz (Kärnten). Von dieser Summe soll dem R. Ramung die Schuld Chunrads abgezahlt werden, von der wir schon 1398 hörten.[5] Chunrad war auch sonst reich begütert. Einer seiner Burggrafen saß auf der Feste Treffen, die ihm wohl von den Liechtensteinern zugefallen war. Er stiftete 1405 eine sonntägliche Messe bei den Minoriten in Cilli. Seiner Frau Anna vermachte er neben der gesamten fahrenden Habe 1200 Pfund vom Satz auf Treffen. Ebenso weist er ihr das Heiratsgut von 600 Pfund an, das ihm sein Schwiegervater bisher nicht ausbezahlt hatte. Weiters bestimmte er 100 Pfund vom Treffner Satz, „damit die toechterly ausbeheiradt" werden können. Die restlichen 400 Pfund sollen die Cillier nach Gutdünken für Chunrads Seelenheil verwenden. Frau Anna möge dem Kloster in Cilli ein Meßgewand anfertigen lassen und „perl halbe darzuo nemen". Die Schuld Chunrads an Poppel von Weitenstein und dessen Sohn Heinrich ist derart zu begleichen, daß der Grazer Bürger Staffelberger 290 Gulden zahlt, während die restlichen 223 Gulden von den Cilliern, wenn nötig durch Hingabe von Chunrads Silbergerät, abgedeckt werden.[6]

Kommen wir nun zu Hans von Ehrenfels. Sein Leben ist zwischen 1373 und dem 8. März bzw. 29. April 1422 urkundlich zu belegen. Damit fällt jener Hans, den ich auf der Stammtafel 1953 der 6. Generation zuordnete, weg; ebenso Otto der 6. Generation. Wenn 1402 von Söhnen Ottos IV. die Rede ist, müssen wir annehmen, daß sie frühzeitig starben. Hans von Ehrenfels, der Jägermeister, vereinigt nach dem Tode seines Bruders Otto IV. 1406 den gesamten ehrenfelsischen Besitz. Er übernahm Ottos IV. Eigen- und Lehengut auf Lebenszeit. Danach sollten Ottos Güter an dessen Enkel, an die von Puchheim und Ebersdorf, fallen.[7] Ausgenommen war bei der Übergabe an Hans nur der Besitz, den Otto IV. seiner Frau Anna von Pernstein-Güssing, seinen Töchtern Katharina und Kunigunde sowie den Enkelinnen Barbara und Elisabeth von Ebersdorf und Beatrix von Puchheim zugesprochen hatte. Hans von Ehrenfels war zweimal verheiratet, erst mit Dorothea von Kranichberg, dann mit Elisabeth, Tochter Ottos von Liechtenstein. Elisabeth verzichtete 1418 auf ihr väterliches Erbe. Ein Jahr darauf versprach Hans von Ehrenfels, daß die 400 Gulden, die Ulrichott von Liechtenstein seiner Schwester Elisabeth als Heiratsgut gegeben hatte, nach deren Tod an das Haus Liechtenstein zurückfallen sollten. Der Ehe mit Elisabeth waren vermutlich 1411 und 1414 Töchter entsprossen.[8] Schon 1408/10 erhob Barbara von Ebersdorf Anspruch auf die landesfürstlichen Lehen aus dem Erbe ihres Großvaters Otto IV. Hans verweigerte vorerst die Herausgabe, überließ ihr aber 1414 100 Pfund Gült und die Feste Strechau, 100 Pfund an der Steuer zu Judenburg und 120 Pfund an der Steuer und Maut zu Rottenmann. Bemerkenswert ist die Schwägerschaft des Hans mit Ulrich dem Schenken von Osterwitz, der 1416 mit Elsen vermählt war.[9]

Otto IV. lebte noch am 9. September 1405. Damals verlieh ihm Herzog Wilhelm gegen 1000 Gulden die Feste Starhemberg in Niederösterreich. Da Otto an einem 8. November starb und nach dem Jahre 1406 nicht mehr urkundlich erwähnt wird, muß dieses oder 1405 sein Todesjahr sein. Seit ungefähr 1370 war er mit Anna von Pernstein-Güssing verheiratet. Sie scheint noch am 25. November 1414 urkundlich auf. Als sie 1405 testamentierte, waren ihre Oheime, die Brüder Reinprecht und Friedrich von Wallsee, zugegen.[10] Otto IV. wird 1386 Onkel des Peter von Losenstein genannt, der ihm die Rechte an der Maut zu St.Veit an der Glan verkauft.[11] Eine Ehrenfelserin der 5. Generation müßte demnach einen Losensteiner geehelicht haben.

Soweit die genealogischen Ergänzungen. Besitzgeschichtlich wäre nachzutragen, daß Otto IV., der 1396 das Recht erhalten hatte, herzogliche Lehen an Söhne und Töchter zu vererben, 1397 mit salzburgischen Zehenten im Lavanttal, 1402 zusammen mit seinen Söhnen mit Gaminger Lehen in der Lassing bei Strechau, mit bambergischen Lehen im Pal-

tental und mit herzoglichen Lehen im Ennstal begabt wurde.[12] 1465 hören wir in der Schranne Lengenfeld von Lehen, die einst den Ehrenfelsern zugeschrieben waren.[13] Konrad von der bayrischen Linie war 1265 bei Lengenfeld begütert.[14] Weiters zählten die Festen Trixen, Reifnitz, Treffen und Starhemberg zum Ehrenfelser Besitz.

Diese kurzen Bemerkungen mögen genügen. Sie tragen bei zur Klärung der genealogischen Abfolge und zur Feststellung des Zusammenhanges zwischen der bayrischen und der österreichischen Familie.

Anmerkungen

[1] H. Pirchegger, Trenstein, Blätter f. Heimatkunde, 27. Jg., Graz 1953, S. 69 ff.; H. Pirchegger, Donnersbach und die Herren von Trenstein, Zeitschrift d. Hist. Vereins f. Stmk., XLV. Jg., Graz 1954, S. 33—49, mit Stammtafel; F. Posch, Schloß Reitenau und der Kranichberger Rodungsblock bei Hartberg, Mitteilungen d. Steir. Burgenvereines, 5. Jg., Graz 1956, S. 13, 18 (Anm. 55); F. Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer, Linz 1955, S. 68 ff. — [2] NöLA. Urk. Nr. 1395, 1450; Kä. LA. Urk. Nr. C 2215; StLA. Urk. Nr. 1412; es ist auffallend daß Wulfing II. v. E. in der Untersteiermark begütert war, wo später Chunrad v. E. als Besitzer aufscheint. — [3] K. Trotter widmete ihnen eine Untersuchung (Zeitschrift f. Bayerische Landesgeschichte, II. Bd., 1938, S. 88—105, mit Stammtafel). Herrn Univ.-Professor Dr. Ernst Klebel, Regensburg, habe ich für freundliche Hinweise herzlich zu danken. Vgl. Archival. Zeitschrift, X. Bd., München 1885, S. 198 ff., 207, 214. Mit K. Trotters Stammtafel lassen sich die seit dem 12. Jh. in Kärnten genannten Personen namens Konrad und Heinrich, die vielfach als bambergische Ministerialen auftreten, nicht in Zusammenhang bringen. Vgl. Wig. Hund, Bayrisch Stammen Buch, Ingolstadt 1585, 1. Buch, pg. 231, 199; 2. Buch, pg. 307 (benützt in Bibl. Pal. Vind.); Regensburger UB., Nr. 177, 265, 277, 1115. — [4] NöLA. Urk. Nr. 1450. — [5] HHStA. Urk. v. 1405 III 25, Hoheneck; vgl. dazu HHStA. Urk. v. 1396 V 25; NöLA. Urk. Nr. 1736, 1809; vgl. über Ramung StLA. Urk. Nr. 3882 a, 4636 b. — [6] StLA. Urk. Nr. 718; Regesten Liechtenstein/Murau, Histor. Landeskom. f. Stmk., Graz, LA. — [7] NöLA. Urk. Nr. 1554, 1802, 2121. — [8] Regesten Liechtenstein/Murau, 1. c.; NöLA. Urk. Nr. 1906; über Todestag der Elisabeth vgl. MG. Necrol. 2, S. 420. — [9] NöLA. Urk. Nr. 1878, 2256; HHStA. Urk. v. 1416 I 3,—; NöLA. Urk. Nr. 2257, 1906, 1908. Die salzburgischen Lehen des Hans v. E. fallen an Elisabeth, Gemahlin Ulrichs d. Schenken zu Osterwitz (HHStA. Urk. v. 1423 VII 26,—). Vgl. H. Ebner, Ehrenfelser, a. a. O., S. 86. — [10] NöLA. Urk. Nr. 1663, 1649, 1915; HHStA. Urk. v. 1385 III 12 nennt Rudolf v. Wallsee, seit 1382 Landmarschall, und Otto IV. v. Ehrenfels „guot freund miteinander". Bemerkenswert ist das Doppelwappen der Anna v. Ehrenfels in NöLA. Urk. Nr. 1649; vgl. NöLA. Urk. Nr. 1650. — [11] NöLA. Urk. Nr. 1158; StLA. Urk. Nr. 3813. — [12] NöLA. Urk. Nr. 1393, 1417, 1554, 1577, 1579, 1605, 1634, 1897; HHStA. Urk. v. 1396 V 25. — [13] HHStA. Urk. v. 1465 IX 9. Neustadt. — [14] K. Trotter, a. a. O., S. 92 verweist auf die Verwandtschaft der Hohenfelser mit den Wolfen von Lengenfeld zu Ende des 12. Jhs. Lengenfeld scheint unter dem Besitz der Hohenfelser—Ehrenfelser in der Pfalz auf; vgl. Verhandlungen d. Hist. Ver. d. Oberpfalz 9, S. 334 ff. Chonradus v. E., Mitglied der bayrischen Linie, war 1265 VI 17, — bei Lengenfeld begütert (Monumenta Boica XXX A/S. 343); vgl. HHStA. Urk. v. 1465 IX 9, Neustadt. Es wäre interessant festzustellen, ob die Ehrenfelser dem Schwanenritterorden angehörten. Die Schwäne im Wappen könnten dafür sprechen; vgl. 63. Bericht d. Hist. Vereins f. Mittelfranken, Ansbach 1927, S. 88.